

Die historische Bestimmung der Schweiz erneuern und zur Vision machen.

Veröffentlicht am 01. Januar 2004

Die „Schlechtmacher“ der Schweiz rufen nach neuen Visionen für die Zukunft des Landes. Vision I ist dabei der Beitritt zur EU, gefolgt vom Schlussmachen mit „überalteten“ Dingen wie Unabhängigkeit, Neutralität, direkte Demokratie. Dafür wird eine noch stärkere Einordnung in die globalisierte (kolonialisierte) Weltwirtschaft (Wef in Davos) gefordert. Anstatt sich den Kopf zu zerbrechen, um grossartige neue Visionen auszudenken, wäre es vielleicht besser, sich auf die eigene historische und während Jahrhunderten bewährte Bestimmung des Landes zu besinnen und diese zu erneuern.

Hüter der Alpenübergänge und Wasserreserven Europas

Die historische Bestimmung der Schweiz begann als Hüter der Alpenübergänge. Wenn es auch für die direkt betroffenen Volksgruppen und Talschaften zunächst darum ging, als Bergführer und Retter verirrt Menschen zu helfen, entwickelte sich im Laufe der Zeit, parallel zur Staatenwerdung, die eigentlich Sicherung der Alpenübergänge gegen fremde Völker, Armeen (Hannibal, Suwarow, Bourbaki..) und neuerdings gegen die Lastwagenlawinen aus ganz Europa. Was hat das Schweizervolk nicht alles geleistet um diesen Nord-Süd-Verkehr (Schiene, Strasse und Luft) zu ermöglichen. All diese Opfer haben dem Land viel Mühsal, Gefährdung und ungehörigen Druck von Aussen (EU) eingebracht. Die Zeit ist gekommen, diesem Druck mit einer gerechten, aber umfassenden Kontingentierung des gesamten Nord-Süd-Verkehrs Einhalt zu gebieten. Das zum Schutz des Lebensraums, der Alpenwelt und damit auch der Wasserreserven für ganz Europa!

Gelebte Vision für einen Vielvölkerstaat

Mit den Menschen in den Alpentäler, den immer wieder nach dem Süden strebenden Völkerwanderungen, dem Rückstau nach dem Norden und dem Flüchtlingsstrom der modernen Zeit wurde die Schweiz sehr früh der Zufluchtsort der verschiedensten Völker, Religionen und Sprachgruppen. Geformt durch das harte Leben in den Bergen haben diese Gemeinschaften früh die Notwendigkeit der Solidarität und damit den Weg zueinander gefunden. So entstanden, lange vor der helvetischen Republik Napoleons, die Grundlagen für das vielfältig zusammengesetzte Staatswesen der heutigen Schweiz.

Heute ist das weltweit für Millionen von Menschen die Vision einer besseren Zukunft. Allen Schweizern, besonders der Jugend, ist deshalb zu wünschen, anstatt irgendwelchen Chimären nachzujagen, den Wert dieser für ihr Land bereits realisierten Vision neu zu erkennen, an ihr festzuhalten, sie weiter auszubauen

und sie für diejenigen Menschen zu bewahren, die wirklich einen Zufluchtsort, eine neue Heimat brauchen. Dabei darf nicht übersehen werden, wie sehr diese Vision heute gefährdet ist. Sie muss deshalb mit aller Härte geschützt werden. Gleichzeitig wäre aber die Einwanderungs- und Einbürgerungsgesetzgebung so auszubauen, dass sie wirklich Heimatlosen, und dies vor allem solchen aus notleidenden Ländern, offen bleibt.

Die menschliche Arbeit wieder zur Grundlage wirtschaftlichen Tuns und Garant eines menschenwürdigen Daseins machen

Die Schweiz wird immer noch als reiches Land bewundert. Dieser Reichtum wurde in einer kargen Bergwelt mit schwerer Arbeit ohne Bodenschätze und wenig Kulturland erworben. Früh lernte der Schweizer, spezialangefertigte und wertvolle Produkte und Dienstleistungen mit viel menschlicher Arbeit, Knowhow und Sorgfalt herzustellen. Ein typisches Beispiel dafür ist die Uhrenindustrie. Voraussetzung dazu war ein relativ sehr hoher Ausbildungsgrad, eine immer noch von Klein- Mittel- und Familienbetrieben (KMU) beherrschte Wirtschaftsstruktur und weltweit ausgebaute Handelsbeziehungen. Was heute überall, besonders auch in der Schweiz, zu denken gibt, ist das vollkommen ungesunde Profitdenken der Grossen und Mächtigen in Wirtschaft und Politik, das zu übertriebenem Kostensparen, zur Massenproduktion und damit zu einer in Millionen gehenden Einsparung menschlicher Arbeit führt. Weniger Arbeit heisst weniger Konsum, weniger Konsum heisst noch einmal weniger Arbeit, noch mehr Massenproduktion und noch mehr Arbeitslosigkeit. Die Lösung ist nicht, einfach irgendwelche neue Massenprodukte herzustellen, sondern, auf die individuellen Bedürfnisse des Abnehmers (Spezialitäten oder Gesamtlösungen) ausgerichtete, gewissermassen massgeschneiderte Qualitäts-Produkte und Dienstleistungen anzubieten. Letzlich ist dies nur möglich, wenn der Anteil individueller menschlicher Arbeit am einzelnen Produkt oder Dienstleistung möglichst gross ist. Die schweizerischen KMU haben dies seit langem erkannt und sind bereit, zu diesem Zweck auf die heute oft masslos übertriebenen Profite zu verzichten. Sobald die menschliche Arbeit wieder im Mittelpunkt der Produktions- und Dienstleistungsprozesse steht, wird es auch der schweizerischen Wirtschaft wieder besser gehen. Die Vision für die Schweiz wäre dabei, diese Aufwertung der Arbeit auf alle, besonders die armen Länder der Welt durch weltweit geförderte Ausbildungssysteme, wie etwa das bewährte Lehrlingswesen oder die anerkannte Fach- und Hochschulausbildung, auszudehnen und zu fördern.

Vermittler zwischen den Grossen und Kleinen, den Starken und Schwachen Gerade als Hüter der Alpenwelt, als Landsknechte für Könige und Fürsten, als Financiers, als weltweit tätige Handelsleute, Brückenbauer, Industrielle, Landwirte, als eine weltweit offene und für ihre humanitären Aktionen bekannte Nation hat die Schweiz gelernt, dass das friedliche Zusammenleben der Völker nur möglich ist, zwischen voneinander unabhängigen, sich gegenseitig respektierenden und den anderen Vertrauen einflössenden Nationen. Diese Erfahrungen führten nach Beendigung des in Europa wütenden 30. Jährigen Religionskriegs 1648 und dem westphälischen Frieden zur Vision eines starken,

demokratisch regierten, unabhängig und permanent neutralen Staats als Vermittler für den Frieden und Helfer in der Not. Jahrhundertlang konnte diese Vision ausgebaut und mehr oder weniger verwirklicht werden. Es ist Zeit sie wieder neu zu zum Leben zu bringen und bereit sein, sich dafür einzusetzen. Dieser Wunsch geht besonders an die Jungen, denn auf sie wartet eine Welt voller neuer Machtgruppierungen und unheimlicher Konflikte, wie die nunmehr angebrochenen Religionskriege, der Kampf der Armen gegen die Reichen, die Konflikte von Blöcken wie Europa gegen die USA, die Chinesen gegen die Russen, usw.usf.

Konklusion

Diese wenigen, allzu knappen Beispiele zeigen, dass es nicht neue Visionen, sondern ein neues Anpacken der Probleme braucht! Ein Anpacken, das mit den Stichworten „Weg vom Profitdenken“, „Weltweite Solidarität“, „Mehr Respekt für den Menschen, seine Arbeit, Freiheit und Würde“ sowie „Zurück zum Altbewährten in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft“ zu charakterisieren wäre. Dies kann aber nur unabhängig von einem Block, wie die EU, geschehen, wo die Schweiz ohnehin unter einer alles gleichmachenden, auf dem kleinsten Nenner gebrauten „Euro-Tünche“ nur zum kleinen Wasserträger für die Grossen herabsimpeln würde.